

Erfahrungsbericht Erasmus Studienjahr 2014/2015

Gastuniversität: Aristoteles Universität Thessaloniki
Aufenthaltsdauer: September 2014 – Juli 2015
Fakultät: Rechtswissenschaftliche Fakultät

Nun hatte ich also eine definitive Zusage für zwei Semester an der Aristoteles Universität Thessaloniki. Im Voraus musste nur noch eine nicht zu kleine Menge Bürokratie erledigt werden, dann konnte das Abenteuer auch schon beginnen. Das Erste, was ich feststellen musste: Einige Stereotypen stimmen. Das Sekretariat in Griechenland ist selten bis nie zu erreichen, die Homepage der juristischen Fakultät war seit einem halben Jahr 'under construction', und war es bis zum Ende meines Aufenthalts immer noch. Hilfe ist von griechischer Seite nur schwer zu finden.

Das Gute daran ist, dass die Gastuniversität sich dieser Situation sehr wohl bewusst war und deshalb sehr kulant mit penetranten Nachfragen, Verspätungen oder vorerst versäumten Fristen umgegangen ist.

Also habe ich ein Learning Agreement eingereicht mit Kursen aus dem bereits vergangenen akademischen Jahr und wusste, dass ich es dann vor Ort anpassen, beziehungsweise ändern musste. Das hat auch problemlos geklappt. Zwar wurde der Stundenplan auch zwei Wochen nach Vorlesungsplan noch spontan geändert, aber der Umgang mit dieser Situation ist von der Universität aus sehr nachsichtig und es gab keinerlei Probleme wegen eines etwas zu spät geänderten Learning Agreements.

Das nächste Problem vor Abreise war eine Unterkunft. Mit Mietverträgen, SCHUFA-Auskünften oder Einkommensnachweisen haben es die Vermieter in Thessaloniki gar nicht. Meist ohne einen Vertrag, oder mit einem einseitigen Alibi-Vertrag, wohnen die meisten Studenten in ihren Wohnungen und bezahlen die Miete jeden Monat in bar. Da ich mich zunächst dagegen gesträubt habe, war es durchaus schwer, eine Bleibe zu finden. Zwar bietet die Aristoteles Universität eine Liste mit empfohlenen Wohnungen an, doch in der sind etwa 15 Wohnungen für wohl über 500 Studenten zu finden. Der wohl am Erfolg versprechendste Weg war tatsächlich die Suche über Facebook. In diversen Gruppen (z.B. eine Gruppe für alle Thessaloniki Erasmus Studenten, zwei Gruppen für Wohnungssuche im Ort und eine für studentische Wohnungssuche dort) musste man so früh wie möglich so aktiv wie möglich sein um entweder griechische Vermieter direkt, oder Studenten, welche Erasmus-Leuten helfen, anzuschreiben und um Hilfe zu bitten. Meistens wird einem empfohlen, sich nur für kurze Dauer etwas fest zu mieten, um sich dann vor Ort persönlich umzuschauen und gute Wohnungen zu finden. Dieser Weg ist auf jedenfall zu empfehlen und macht eine etwas frühere Anreise sinnvoll.

Also ging es für mich gut zwei Wochen vor Beginn der Orientierungswoche mit dem Flieger und 35kg Gepäck nach Thessaloniki. Planmäßig sollte mich ein hilfsbereiter griechischer Student an einer abgesprochenen Adresse in Empfang nehmen und mir die Schlüssel zu meiner vorläufigen Wohnung übergeben. Praktisch hat mich leider der Taxifahrer an der falschen Adresse abgesetzt, da es in Thessaloniki fast jeden Straßennamen mehrfach gibt. Eine hohe Handyrechnung, ein weiteres Taxi und eine Stunde später hat es dann doch funktioniert. Ich habe meine Schlüssel bekommen, durfte 3 Minuten in meiner Wohnung verbringen, musste eine Pita essen und wurde ins Erasmus-Leben eingeführt: Ab zur ersten Uniparty.

Mein erster Eindruck von Thessaloniki war, dass die Stadt nicht unbedingt „schön“ genannt werden kann. Die Häuser sind eher auf effizienz als auf gutes Aussehen gebaut, dafür aber kreuz und quer, sodass jeder Meter so gut wie möglich genutzt wurde. Im Laufe des Jahres wurde mir mehr und mehr klar, dass das zur Persönlichkeit der Stadt gehörte. Man scherte sich nicht allzu viel um Äußerlichkeiten, prunkvolle Gebäude oder den ganz großen Glanz. Dafür war man im Inneren

umso herzlicher, offener und fröhlicher.

Bei mir kam zum ersten Eindruck erschwerend hinzu, dass meine Kenntnisse der griechischen Sprache lediglich aus den ersten zwei Kapiteln eines Selbstlernbuchs kamen. Ich konnte also nicht mal einfachste Straßenschilder, Werbeplakate oder Namen von Geschäften lesen oder verstehen. Das war schon ein überwältigendes Gefühl und ein kleiner Schock zu Beginn. Allerdings findet man sich in die Sprache sehr schnell rein und hat nach wenigen Tagen Grundlegendes auf den Straßen verstanden. Nach anfänglichen Berührungängsten habe ich auch sehr schnell verstanden, dass die meisten Griechen ganz gutes Englisch sprechen und dass sie wahnsinnig hilfsbereit und freundlich sind. So habe ich an einem Tag das Haus einer Freundin in einem anderen Stadtteil gesucht. Nachdem mir klar wurde, dass ich mich verlaufen hatte fragte ich eine ältere Frau um Hilfe. Diese rief sogleich ihren Sohn an und bat ihn, mit seiner Frau vorbei zu kommen. Das Dreiergespann hat mich dann mit Anrufen, weiteren Nachfragen und Google Maps über eine halbe Stunde begleitet bis ich endlich vor der gesuchten Haustüre stand. In Deutschland wäre so etwas nur sehr schwer vorstellbar.

In den Folgetagen musste ich mich erstmal orientieren. Ich kannte keine einzige Person in der Stadt, wusste nicht wo Einkaufsläden, die Uni, Bushaltestellen, Sehenswürdigkeiten und weitere nützliche Dinge waren. Also bin ich einen Tag lang zu Fuß durch Thessaloniki gelaufen und habe versucht mir alles einzuprägen. Das war auch sehr hilfreich, da Thessaloniki eine relativ kleine Stadt ist. Es gibt zwar riesige Wohngebiete drumherum, doch das ganze Leben spielt sich im Stadtzentrum ab. Diese kann man von einer Seite zur nächsten bequem in ca 30-40 Minuten zu Fuß abgehen, sodass man fast nie auf Busse oder Taxen angewiesen war.

Weitere sinnvolle Aktivitäten an den ersten Tagen, wo noch nicht alle Erasmus-Studenten in der Stadt sind, sind das Einschreiben in der Fakultät und im Erasmus Büro, die Organisation des Erasmus- und Sportbereichsausweises, sowie die Suche nach Wohnungen. Wer zuerst kommt mahlt zuerst.

Zum Thema Handy ist es empfehlenswert, eine Übergangslösung zu suchen. Die einfachste Lösung ist vermutlich Vodafone, da sie den größten Kundenstamm, die meisten Filialen und die besten Englischkenntnisse haben. Dort bezahlt man etwa 5-10 Euro zu Beginn jedes Monats in bar und bekommt dafür mobiles Internet und einige Freiminuten. Nach genau 30 Tagen werden allerdings alle nicht aufgebrauchten Minuten und Datenvolumen verfallen, also muss man spätestens dann wieder zum Vodafone-Store gehen um die Karte neu aufzuladen.

Sobald man seinen Studentenausweis ('Passo') hat, kann man dann spezielle Studententarife in Anspruch nehmen, welche das ganze nochmals günstiger machen.

Der Weg zum Passo ist allerdings nicht unbedingt einfach: Zunächst muss man sich über eine griechische Internetseite dafür einschreiben. Um diese Seite auch nur zu verstehen braucht man entweder einen Internet-Browser mit guter Übersetzungsfunktion oder einen Freund, der Griechisch spricht. An der dort auszufüllenden Form hat meiner Erfahrung nach immer jemand was zu meckern. Ich musste diese Form vier mal ausfüllen und jeweils mindestens zwei Wochen auf eine Antwort warten. Einfacher ist es, in der zentralen Bibliothek mit kleinem Passbild vorstellig zu werden und ein paar Minuten zu opfern um sich dort für seinen Passo zu registrieren.

Mit Hilfe der Facebook Gruppe für alle Erasmus Studenten mit Ziel Thessaloniki in dem akademischen Jahr konnte man sich auch immer einfach verabreden. So habe wir zu Beginn fast jeden Tag zusammen Fußball gespielt im Sportbereich der Aristoteles Universität. Dort zahlt man einmalig 15€ Gebühr für die volle Nutzung aller Sportanlagen. Diese bestehen aus einem Gebäude und einem umzäunten Outdoor-Bereich. Im Gebäude gibt es 4 Fitnessräume, 6 Tischtennisplatten, eine Dreifachturnhalle für Badminton/ Basketball/ Volleyball, zwei kleine Hallen für Kurse wie Yoga/ BodyPump o.Ä. und Umkleiden mit Duschen. Im Außenbereich gibt es einen Tennisplatz, einen Fußballplatz, einen Fußballkäfig, eine Laufbahn und eine Sprungrube. Für abends wurde fast jeden Tag der gleiche Treffpunkt abgemacht: 'DrinkGO' in der Nähe der Rotonda. Dort zahlte man für einen 0,4l Becher Bier lediglich 90 Cent, sodass dort viele feuchtfröhliche Stunden verbracht und unzählige interessante Konversationen und Freundschaften entstanden sind. Das waren meine ersten Tage in der Stadt.

Erwähnenswert ist auch die Mensa der Aristoteles Universität: Sie bietet sieben Tage die Woche jeweils drei Mahlzeiten am Tag UMSONST an. Morgens gab es zwei Scheiben Brot/ Baguette mit

Wurst und Käse als Aufschnitt. Dazu entweder Kaffee, Milch oder Tee und zwei kleine Zwieback oder Kekse. Ganz selten und mit viel Glück bekam man auch ein Frühstücksei. Mittags gab es verschiedene Tage: Dienstags war Hünchentag, Mittwoch Nudeln, Donnerstag Rind, Freitags Vegetarisch und am Wochenende immer irgendetwas. Abends immer etwas anderes, zum Beispiel Blätterteigtaschen, Suppen oder Gemüsegerichte. Das Essen war typisch für große Mensen: Häufig verkocht, nicht unbedingt vom Sternekoch zubereitet, aber doch gut essbar. Man konnte jeweils aus zwei bis drei verschiedenen Mahlzeiten wählen, sodass man immer irgendetwas essen konnte. Für anspruchsvolle Esser war es nichts, doch für mich ohne hohe kulinarische Ansprüche war es perfekt. In der Woche gab ich vielleicht 10€ für Essen aus, der Rest war umsonst in der Mensa. Als Bonus gab es dort jeden Tag ein Stück Obst (Äpfel oder Orangen) umsonst.

Nach den ersten Tagen fing ich an mich sehr heimisch zu fühlen und man baute sich einen immer größer werdenden Freundeskreis auf. Die offizielle Orientierungswoche des 'Erasmus Student Networks' (ESN) folgte gegen Ende September und organisierte einige Events wie Kennenlernspiele, Stadtführungen und abendliche Events. Zu den vielen bereits geknüpften Bekanntschaften kamen noch einmal mehr dazu und langsam aber sicher wuchsen die Erasmus Studenten zu einer sehr großen, homogenen und familiären Gruppe zusammen. Das ist einerseits natürlich sehr schön, da man immer jemanden zum quatschen, essen gehen oder Bierchen trinken hat, andererseits hatte ich dadurch so gut wie keinen Kontakt zu griechischen Studenten. Trotzdem war es im Nachhinein eine perfekte Lösung die ich niemals verändern wollen würde.

Nun begann die Vorlesungszeit: Die juristische Fakultät der Aristoteles Universität ist ihr Aushängeschild. Somit gab es für Erasmus Studenten eigene Kurse, welche von sehr gutem Lehrpersonal durchweg auf englisch gehalten wurden. Von meinen Mitstudenten kannte ich ja durch die vorangegangenen Wochen schon die meisten. Dadurch war die Atmosphäre in den Hörsälen sehr angenehm. Die Dozenten waren sich bewusst, dass sie es nur mit Erasmus-Studenten zu tun hatten und gingen die Sache durchaus etwas lockerer an. Nichtsdestotrotz fand ich die Vorlesungen, welche ich im ersten Semester besuchte (Es wurden pro Semester ca. 20 Vorlesungen à 5 ECTS angeboten), qualitativ deutlich besser als meine Durchschnittsvorlesungen in Deutschland. Das war dann schon eine große Überraschung. Außerdem war das Verhältnis zwischen Dozent und Student ein ganz anderes. Es war nicht unüblich, auf facebook befreundet zu sein, Kaffee zu trinken und lange persönliche Gespräche zu führen.

Neben den normalen Vorlesungen war die Zeit in Thessaloniki stets voller Leben. In dieser jungen, bunten, lebendigen und freundlichen Stadt gab es jeden Tag etwas zu tun und zu erleben. Mittwochs waren stets Erasmus-Parties angesagt, Freitag und Samstag sowieso. Die restlichen Tage traf man sich einfach so Nachmittags oder Abends auf eine Runde Playstation in unzähligen Playstation-Cafés oder auf ein bis zehn Bier zum quatschen. Am liebsten hätte ich gar nicht geschlafen um das Maximum aus der Zeit heraus zu holen.

Viele Studenten nutzten die Zeit von Oktober bis Weihnachten auch zum Reisen. Geographisch gesehen hat Thessaloniki viele attraktive Reiseziele in der Nähe, welche sich optimal eignen für ein verlängertes Wochenende. So haben beinahe alle Studenten mindestens zwei der drei nahe gelegenen Attraktionen gesehen. Skopje, Sofia und Istanbul. In jede dieser Städte kam man relativ günstig (zwischen 10 und 30 Euro) per Bus. Als Reiseziele kann ich jede dieser Städte nur empfehlen. Man sieht dort eine ganz andere Kultur, ein anderes Leben und die Sprachbarriere ist nochmals höher. Außerdem stärkt eine gemeinsame Reise immer das Verhältnis zu deinen Freunden aus Thessaloniki.

Im den Frühlings- und Sommermonaten dann gingen die Reisen vermehrt auf griechische Inseln und Orte. Kreta, Korfu, Thassos und Santorini wurden regelmäßig von Studenten besucht und die Berichte waren durchgehend positiv.

Auch das ESN organisierte einige Ausflüge. Beispielsweise konnte man mit einer großen Gruppe für ein paar Tage nach Athen, zu den Klöstern von Meteora, zum Grab des Vaters von Alexander des Großen oder zum Ski/ Snowboard fahren in die Berge nahe Thessaloniki. Diese organisierten Trips hatten den Vorteil eines reibungslosen Ablaufs, eines relativ günstigen Preises und einer gewissen Sicherheit, falls etwas schief ging. Meine persönliche Empfehlung rät jedoch von den

organisierten Trips ab: Durch die große Teilnehmerzahl verläuft alles sehr zäh, man hat immer lange Wartezeiten und nur wenig persönliche Freiheiten. Nach Istanbul bin ich alleine gefahren um einen Freund dort zu besuchen, nach Sofia mit nur zwei Freundinnen und nach Athen mit 4 anderen Freunden, welche ich auch jetzt nach dem Ende des Erasmus Jahres zu meinen besten Freunden zählen kann.

Damit wurde eigentlich beinahe alles wichtige über Leben in Thessaloniki grob umrissen: Viel, viel Action, unzählig viele Freundschaften und niemals Langeweile. Dazu vergleichsweise sehr günstige Preise und eine wesentlich lockerere Lebenseinstellung als ich sie bisher kannte.

Die Prüfungsphasen waren ebenfalls wesentlich entspannter als man das aus Deutschland kennt. Im Zweifelsfall ließen die Professoren immer mit sich reden, die Klausuren dauerten nur jeweils 1-2 Stunden und wenn man in den Hausarbeiten gewissenhaft arbeitete und sehr gutes Englisch benutzte, hatte man eine gute Note fast sicher. Der Stressfaktor war jedenfalls geringer als in Deutschland. Mit dem Anrechnen im Nachhinein hatte ich keinerlei Probleme, da ich sowohl vor jedem Semester, als auch danach alle Kurse und ihre Anrechnungen in bestimmte Module mit meinem Koordinator in Deutschland abgesprochen habe.

Fazit: Es waren die wohl schönsten zehn Monate meines Lebens. Viele Stereotypen, welche man über Erasmus-Aufenthalte hört, haben sich in Thessaloniki bewahrheitet. Durch etwa 500 andere Erasmus und fast 100.000 griechische Studenten ist diese junge pulsierende Stadt immer für eine Überraschung und jeden Tag für ein Erlebnis gut. Das tägliche Leben ist deutlich entspannter und einfacher als in Deutschland und es wird alles dafür vorbereitet und darauf ausgelegt dass man so viele Leute wie möglich kennen lernt und die Zeit maximal genießen kann. Gleichzeitig kommt man akademisch nicht zu kurz und kann, mit etwas Arbeit, sehr gute Noten mit nach Hause bringen.

Ich würde diese Universität jedem, insbesondere Jurastudenten, zu 100% empfehlen und stehe für Rückfragen sowie für Anfragen zu weiteren Berichten gerne zur Verfügung.
(Falls Interesse an Bildern, oder noch wesentlich persönlicheren Berichten zu meinem Aufenthalt besteht verweise ich an dieser Stelle auf meinen im Internet zugänglichen Blog unter <http://svengriechenland.auslandsblog.de/>)